

sichts des von ihm aufgestellten und sicher von vielen geteilten Postulats, die Religionswissenschaft möge endlich ihre (tunlichst versachlichende) Stimme in der emotional aufgeheizten „Jugendsekten“-Debatte erheben. Bedauerlich an diesem kompakten, eine beachtliche Materialfülle verwertenden Kapitel ist lediglich die Übernahme jenes unsäglichsten Soziologenchinesisch der von ihm verwendeten Literatur, eine Untugend, die leider dem Buch generell über weite Strecken eigen ist und die geeignet sein könnte, besonders die studentischen oder disziplinferneren Teile der Leserschaft abzuschrecken.

Im dritten und eigentlichen Hauptkapitel des Buches wendet F. USARSKI die vorher erarbeitete Methode auf die „Jugendsekten“-Debatte an, indem er zunächst die christlichen Kirchen als eigentliche Urheber des „Jugendsekten“-Konstrukts ermittelt und sodann Punkt für Punkt die Maßnahmen dieser „moralischen Unternehmerschaft“ gegen das von ihr selbst konstruierte Feindbild analysiert. Farbige und überzeugend wird dieser Beweisgang durch die Verwendung von Material aus jedem nur denkbaren Lebenszusammenhang dieses Themas. Nicht nur ist der größte Teil der diesbezüglichen Literatur kritisch verarbeitet worden, sondern es scheint dem Autor auch kein Flugblatt, kein Zeitungsartikel und kein noch so peripheres Statement einer der vielen „Eltern-Initiativen“ entgangen zu sein. Diese Fleißarbeit ermöglicht es der Leserschaft, F. USARSKIS Argumentationsgang leicht zu folgen und vermittelt nebenbei eine Fülle von normalerweise kaum zugänglichen Informationen. Eine grundsätzliche Frage ist allerdings, ob die vom Autor vorgenommene weitgehende Reduktion des „Jugendsekten“-Streits auf die Polarität Kirchen versus Neue Spirituelle Bewegungen das Thema wirklich vollständig erfasst, d. h. ob die „Unternehmensfelder“ Medien, Politik und Wissenschaft tatsächlich nur jene Begleitrolle neben den großen christlichen Konfessionen spielen, die F. USARSKI ihnen zuschreibt. Hier könnte möglicherweise das Interaktionsgefüge der einzelnen Bereiche öffentlichen Lebens noch genauer untersucht werden.

Das vierte Kapitel faßt (wichtig für Kurzleser!) den Untersuchungsgang nochmals zusammen, äußert sich zur Bedeutung der gewonnenen Erkenntnisse für die Religionswissenschaft und gibt in Form von 6 Thesen „Impulse für eine alternative, religionswissenschaftliche Erforschung Neuer Spiritueller Bewegungen“. Es wäre wünschenswert, wenn sich möglichst viele Religionswissenschaftlerinnen durch diese Impulse inspirieren lassen würden, denn eine gewisse unbefriedigende Leere (die nicht dem Autor anzulasten ist) bleibt nach der Lektüre des Buches: Nun weiß man zwar Vieles über die „Jugendsekten“-Debatte, aber immer noch wenig forschungshistorisch Seriöses über die entsprechenden einzelnen Gruppen selbst.

Insgesamt stellt das Buch einen der wenigen religionswissenschaftlichen Zugänge zum Thema „Jugendsekten“ dar und könnte sich insofern auch für die Zukunft als im besten Sinne innovativ erweisen, als der hier vertretene methodische Ansatz – vielleicht ergänzt durch eine stärkere Rezeption religionspsychologischer Gesichtspunkte – sich ohne größere Schwierigkeiten auch auf weitere Feldforschung übertragen ließe, z. B. hinsichtlich der immer stärker als Objektbereich religionswissenschaftlicher Forschung ins Blickfeld kommenden „New Age“-Bewegung.

Hannover

Donate Pahnke

Waldenfels, Hans: *An der Grenze des Denkbaren. Meditation – Ost und West*, Kösel/München 1988; 207 S.

Dem 90jährigen Zen-Meister und Brückenbauer zwischen Ost und West, HUGO M. ENOMIYA-LASSALLE SJ, gewidmet, faßt dieser Band zahlreiche Beiträge des Vf. zum Verhältnis von asiatischer und christlicher Meditation zusammen. Die Beiträge des grundlegenden ersten Teils „Auf der Suche nach dem Ort des Heils“ zeigen auf, daß

Meditation keine Weltflucht, kein Rückzug in die Innerlichkeit, sondern Ausbruch in ein neues Sehen und Begreifen ist, das den Sprung in die Unsicherheit und das Loslassen spekulativer Ordnung verlangt. Nur unter dieser Voraussetzung kann eine Begegnung zwischen Ost und West, eine Partizipation an nichtchristlicher Spiritualität gelingen.

Der zweite Teil „Erfahrung der Grenze zwischen Wort und Schweigen“ umfaßt zwei Beiträge zum Verhältnis von Christentum und Buddhismus. Aus der Erläuterung des zen-buddhistischen Erfahrungshorizonts einerseits und im Licht christlicher Mystagogik andererseits erschließt Vf. den religiösen Sinn der wortlosen Erfahrung und des erfüllten Schweigens, ohne dabei den Stellenwert des Wortes, der gläubigen Rede und Anrede zu mindern.

Auf dem Hintergrund dieser Darlegungen behandelt WALDENFELS im dritten Teil aktuelle Probleme christlicher Spiritualität unter dem Titel „Wege und Abwege der Meditation“. Unter Hinweis auf die Charakteristika der abendländischen Neuzeit und Moderne begründet er die zunehmende Attraktivität des „Asiatischen Angebotes“ im Westen und weist Wege zur gelungenen Integration östlicher und westlicher Spiritualität in der Praxis der Meditation.

Die hier vorgelegte Zusammenstellung grundlegender Beiträge stellt im ganzen (über das „praktische“ Anliegen einer Hinführung zur Meditation hinausgehend) ein überzeugendes Plädoyer für die fruchtbare Begegnung der Religionen „an der Grenze des Denkbaren“ dar.

Aachen

Thomas Kramm

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes: Prof. Dr. Dr. habil. Hans Waldenfels, Grenzweg 2, D-4000 Düsseldorf 31 · Dr. Kossi J. Tossou, Burchardstr. 2, D-4400 Münster · Prof. Dr. Ahn Byung-Mu, Korea Theological Study Institute, 740-1 Yongdoo-dong, Dong Dae Moon-Ku, Seoul, Korea · Priv. Doz. Dr. Werner Ustorf, Universität Heidelberg, Wiss.-Theol. Seminar, Kisselgasse 1, D-6900 Heidelberg · Heinrich Schäfer, Seestr. 25, D-7400 Tübingen · Prof. Dr. Bernward Willeke, Bramscherstr. 158, D-4500 Osna-brück.